

Definition Palliative Care

Der Begriff „palliativ“ stammt vom lateinischen Wort „pallium“ für Mantel, „care“ ist das englische Wort für Fürsorge, Pflege. „Palliative Care“ meint eine fürsorgliche, lindernde Pflege, die schwer kranke und sterbende Menschen und ihre Bezugspersonen „umhüllt und schützt“.

Grundlagen

In der Palliative Care stehen der sterbende Mensch und seine Angehörigen im Zentrum des Handels. Ihre Bedürfnisse und Wünsche entscheiden darüber, was getan wird und was nicht. Die palliative Haltung ist gekennzeichnet durch 3 Begriffe:

- Autonomie
- Würde
- Lebensqualität

Symptomkontrolle

Eine wichtige Aufgabe bei der Pflege unheilbar kranker Menschen ist es, belastende Symptome zu erkennen und bestmöglich zu lindern. Hilfreich ist es, bei jedem Symptom eine Anamnese zu erheben.

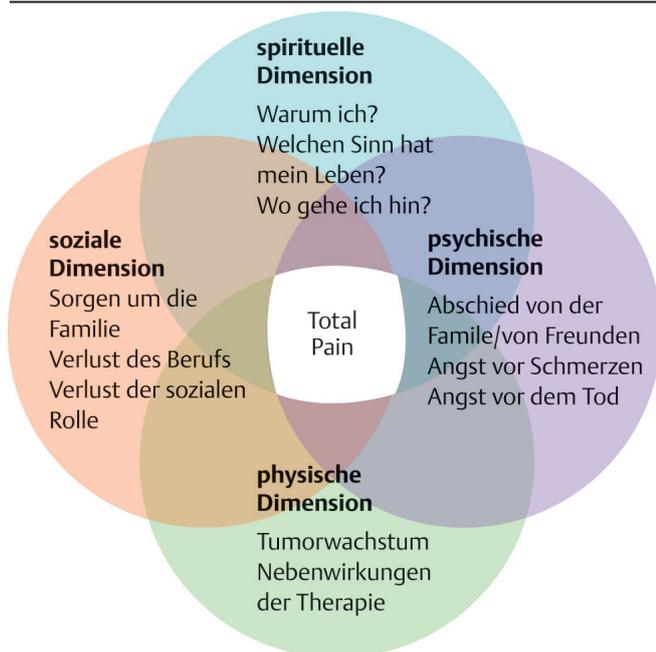
Schmerzen - Total Pain

Eine Schmerztherapie ist in der Sterbephase fast immer notwendig. Neben körperlichen Schmerzen gibt es aber auch seelische, spirituelle und soziale Schmerzen. Alle diese Dimensionen zusammen ergeben den „Total Pain“. Sie können sich gegenseitig auslösen, verstärken oder lindern.

Übelkeit und Erbrechen

Sie treten bei Sterbende sehr oft auf. Mitunter können auch medikamentöse Maßnahmen nicht ausreichend helfen. Gemeinsam mit dem Patienten, seinen Angehörigen und dem Arzt sollte über das beste Vorgehen gesprochen werden.

Total Pain.



Schmerz bzw. das Schmerzerleben ist von vielen Faktoren abhängig.

Dyspnoe

Sie kann panische Angst auslösen. Bei Sterbenden ist sie meist nicht ursächlich behandelbar, eine symptomatische Linderung steht im Vordergrund. Das subjektive Empfinden bzw. die Bedürfnisse der Patienten sollten immer ernst genommen werden. In manchen Fällen gibt es seelische Auslöser und ein Gespräch hilft mehr als Medikamente.

Obstipation

Bewegungsmangel, Schmerztherapie, eingeschränkte Flüssigkeitsaufnahme und andere Faktoren können zu Obstipation führen. Frühzeitig sollten schonende Maßnahmen zur Obstipationsprophylaxe eingeleitet werden.

Mundtrockenheit

Sterbende atmen oft über den Mund. Damit die Mundschleimhaut nicht austrocknet, sollte sie häufig befeuchtet werden. Dazu eignen sich alle Arten von Flüssigkeiten, die der Patient gerne zu sich genommen hat. Das Lutschen von gefrorenen Ananas oder Obststücken kann den Speichelfluss anregen.

Angst

Mögliche Ängste sollten offen angesprochen werden. Bei Bedarf sollte ein Seelsorger, Hospizhelfer oder Psychoonkologe hinzugezogen werden. Medikamentös können Anxiolytika eingesetzt werden.

Unruhe

Nestelt ein Sterbender herum, verändert er häufig seine Lage im Bett, will ständig aufstehen, steckt seine Beine wiederholt durch das Bettgitter oder ruft er laut um Hilfe oder stöhnt, sollte versucht werden, die Ursache herauszufinden. Möglicherweise hat er Schmerzen oder muss auf die Toilette? Unter Umständen sind beruhigende Medikamente angezeigt.

Juckreiz

Erkrankungen der Leber, Stoffwechselstörungen oder bestimmte Medikamente (Sedativa) können zu einem quälenden Juckreiz führen. Kühlende Einreibungen und die Gabe von Antihistaminika sind mögliche Maßnahmen.

Müdigkeit und Schwäche

Bei Sterbenden kann die notwendige Schlafdauer enorm steigen. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Patienten ausreichend lange Ruhephasen haben und die wenige wache Zeit bestmöglich genutzt wird.



ARBEITSAUFTRAG

- 1 In der Palliativen Pflege gibt es einige Besonderheiten in der Basispflege:
 - Ernährung/Flüssigkeit
 - Haut- und Körperpflege
 - Ausscheiden
 - Dekubitusprophylaxe
 - andere ProphylaxenErklären Sie, was jeweils zu beachten ist.
- 2 Den Pflegekräften kommt bei der Symptomkontrolle eine besondere Rolle zu. Informieren Sie sich über mögliche pflegerische Maßnahmen zur Linderung der oben aufgeführten Symptome und notieren Sie Ihre Ergebnisse in Stichpunkten.